

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das deutsche Heer im Manöver**

**Cigaretten-Bilderdienst Dresden**

**Dresden-A, 1936**

Abschnitt VI. Verteidigung einer Feldstellung

[urn:nbn:de:bsz:31-362504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362504)

# Verteidigung einer Feldstellung

Das Wort von den „stärkeren Bataillonen“, denen sich das Schlachtenglück zuzugesellen pflegt, zieht sich wie ein roter Faden durch die Kriegsgeschichte aller Völker. Und es hat tatsächlich seine innere Berechtigung, wenn auch nur eine bedingte. Wir sehen zwar oft gerade an großen Schlachterfolgen wie Leuthen und Tannenberg, daß Genialität der Führung und moralische Überlegenheit einer Truppe die Unterlegenheit der Zahl auszugleichen vermögen. Aber gerade in solchen Lagen beruhte die Kunst der Führung eben darin, an der entscheidenden Stelle, die der Blick des genialen Feldherrn rechtzeitig erkannte und nutzte, trotz allem der Stärkere zu sein. Dabei mußte es natürlich in Kauf genommen werden, an den weniger wichtigen Stellen oder Fronten mit einem Mindestmaß an Kraft auszukommen. Wer überall stark sein will, wird es an keiner Stelle wirklich sein. Die letzte Entscheidung liegt immer im Angriff, der dem Gegner das Gesetz des Handelns diktiert. Es ist ein Erbteil unseres Blutes, daß dem deutschen Soldaten stets der „Hieb“ besser lag als die „Parade“, Offensive mehr als Abwehr. Und trotzdem ist in den Wechselfällen unserer Kriegsgeschichte auch die Verteidigung oft genug in ihr Recht getreten. Sie ist die Kampfform des zeitlich oder örtlich an Kräften Schwächeren, der aber trotzdem der bewaffneten Auseinandersetzung nicht ausweichen will. Wenn es galt, dem Gegner an Fronten, wo er an Kampfkraft überlegen war, erfolgreichen Widerstand entgegenzusetzen, um den Heimatboden zu verteidigen oder errungene Erfolge festzubehalten, hat der deutsche Soldat auch im Verteidigungskampf stets seinen Mann gestanden und sich nicht als einseitig erwiesen, sondern den Erfordernissen der Lage anzupassen vermocht. Der Zwei- und Mehrfrontenkampf des Weltkrieges zeigte ihn auch als Meister der Abwehr.

Die Verteidigung sucht mit allen Mitteln, den Angriff eines Gegners zu erschweren und ihn zum Scheitern zu bringen. Sie wählt zu diesem Zweck, wenn die Lage es gestattet, das für die Abwehr geeignete Gelände, in dem sie ihre Waffen unter möglichst günstigen Bedingungen zur Wirkung bringen kann, dem Gegner aber alle Schwierigkeiten zuschiebt.

Der durchlaufende Schützengraben des Stellungskampfes der ersten Weltkriegsjahre gehört heute der Vergangenheit an. Eine tiefe Zone sich gegenseitig unterstützender und in der Waffenwirkung ergänzender einzelner Widerstandsnester zieht sich durch das zur Verteidigung gewählte Gelände, dessen Lage in erster Linie durch die Möglichkeit einer guten und lückenlosen Artilleriebeobachtung bestimmt wird. Die Beobachtungsstellen bilden das Gerippe der Stellung, um das sich die Anlage der infanteristischen Abwehr, dem Gelände angepaßt, gruppiert.

Im Vorgelände nisten sich die Gefechtsvorposten ein. Sie sollen die feindliche Aufklärung verhindern, ihr den Einblick in die Verteidigungsmaßnahmen verwehren und die Annäherung verzögern. Ihre Kampfführung ist beweglich.

Der vordere Rand der eigentlichen Verteidigungszone ist die Hauptkampflinie, um deren Besitz der Kampf geführt wird. Vor ihr liegt das Feuer aller eingesetzten schweren Waffen. Ein dichtes Netz aller Nachrichtenmittel ist aufgebaut, um das Zusammenwirken der einzelnen Widerstandsgruppen unter sich und der Artillerie, die Befehls- und Meldeübermittlung auch während des Gefechtes sicherzustellen.

Mit allen technischen und sonstigen Hilfsmitteln wird angestrebt, das Herankommen des Gegners, insbesondere seiner Kampfwagen, zu erschweren. Hindernisse aller Art hemmen seinen Weg. Immer wieder wird er an Stellen, die der Feuerwirkung besonders ausgesetzt sind, zum Anhalten gebracht. Je planmäßiger und gründlicher die Vorbereitungen der Geländeverstärkung getroffen werden konnten, um so stärker ist die Abwehrkraft.

Das straff geleitete Feuer der Artillerie soll den Gegner möglichst schon in seinen Bereitstellungsräumen zerschlagen und seine Annäherung bekämpfen. Dann kommt er in das Feuer der schweren Infanteriewaffen. Gelingt ihm der Einbruch in Teile des Hauptkampffeldes, so sind Reserven bereitgestellt, die ihn sofort im Gegenstoß wieder zurückwerfen.

So wirken alle Waffen unter klarer vorausschauender Führung zusammen, um dem Gegner trotz seiner Überlegenheit das erstrebte Ziel zu verwehren, seine Kraft zu brechen und seinen Angriff zum Mißerfolg werden zu lassen.

Oft aber wird die erfolgreiche Verteidigung einer Stellung zum Ausgang eines eigenen siegreichen Angriffs.



Bild Nr. 166



Bild Nr. 167



Bild Nr. 168



Bild Nr. 169

Bild Nr. 166

Noch ist der Gegner, der abgewehrt werden soll, nicht auf Gefechtsentfernung heran. Die Zeit wird benutzt, um die Verteidigungsstellung festzulegen und einzurichten. Der Kommandeur bestimmt den Verlauf der Hauptkampflinie. Die Vorteile des Geländes werden ausgenutzt, die Nachteile dem Feind zugeschoben.

Bild Nr. 167

Liegt der Verlauf der Stellung fest, so wird an die Geländeverstärkung herangegangen. Dort wo die Hauptkampflinie den Wald durchquert, werden in kurzer Zeit mit Motorsägen Baum- und Astverhaue hergestellt. Pioniere und die Angehörigen aller Waffen wetteifern in der Arbeit.

Bild Nr. 168

Wichtig ist es, den Gegner im unklaren über den Verlauf und Ausbau der Stellung zu lassen. Nach der Tiefe gegliedert richten sich die Widerstandsnester der Infanterie ein. Sorgfältig werden die Schanzarbeiten der einzelnen Gruppen gegen Sicht aus der Luft getarnt.

Bild Nr. 169

Im Vorgelände werden nach eingehender Erkundung alle Vorkehrungen getroffen, um die Annäherung des Feindes zu stören und zu verzögern. Der schmale Hohlweg, durch den der Vormarsch feindlicher Panzerwagen zu erwarten ist, wird durch Landminen gesperrt.



Bild Nr. 170



Bild Nr. 171



Bild Nr. 172



Bild Nr. 173

Bild Nr. 170

Weithin erkennbare Sichtpunkte, nach denen sich die feindliche Artillerie auf die Stellung einschließen kann, müssen rechtzeitig beseitigt werden. So fällt hier eine alte Windmühle, die auf einer Höhe der Stellung liegt, der Sprengung durch Pioniere zum Opfer.

Bild Nr. 171

Der mittlere Minenwerfer ist das schwerste Kaliber, über das die Infanterie unter ihren eigenen Waffen verfügt. Auf sorgfältiger Bettung wird der Werfer eingesetzt, um die zermalmende Wucht seiner Geschosse vor die Stellung legen zu können.

Bild Nr. 172

Die Widerstandskraft der Stellung wird durch die Anlage eines festen Drahthindernisses verstärkt. Es wird möglichst der Sicht des Feindes entzogen, liegt aber selbst im Feuer der eigenen Maschinengewehre, die seine Beseitigung verhindern.

Bild Nr. 173

Weit ins Gelände vorgeschoben haben sich die Gefechtsvorposten eingenistet. Ihre Aufstellung soll den Feind möglichst lange über die Lage der eigentlichen Stellung im unklaren lassen. Der Fernsprecher sorgt für rechtzeitige Übermittlung der Befehle und Meldungen.



Bild Nr. 174



Bild Nr. 175



Bild Nr. 176

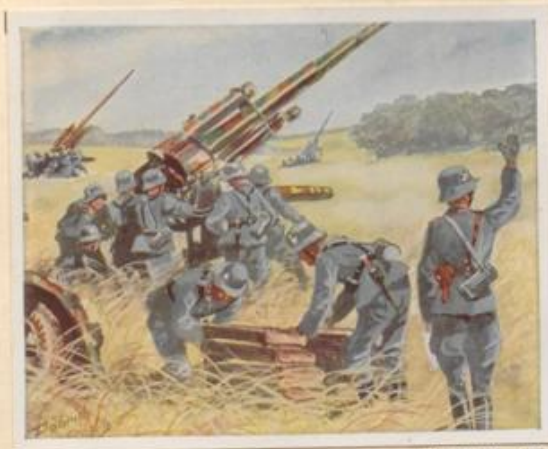


Bild Nr. 177



Bild Nr. 178

Bild Nr. 174

Seitwärts der vorgeschobenen Straßensperre lauert das Panzerabwehrgeschütz, gegen Sicht von der Erde und aus der Luft getarnt. Es verhindert ein Durchbrechen feindlicher Panzerwagen durch die Sicherungslinie der Vorposten.

Bild Nr. 175

Die Artillerie ist der starke Rückhalt der Verteidigung, die sie mit ihrem Feuer entscheidend unterstützt. Sie muß vor der ganzen Front wirken und ihr Feuer rasch auf die Brennpunkte des Kampfes zusammensassen können.

Bild Nr. 176

Der Artillerist muß sehen, um schießen zu können. Je eher er den Feind mit seinem Feuer faßt, um so größer ist der Zeitgewinn. Der vorgeschobene Beobachter hat sich deshalb vorübergehend im Dach eines Hauses eingemischt, um von hier aus das Feuer schnell in das günstige Ziel zu bringen.

Bild Nr. 177

Um die Artilleriestellungen und sonstige wichtige Anlagen hinter der Stellung gegen die Wirkung feindlicher Luftangriffe zu schützen, erfolgt der Einsatz von Flakbatterien. Ihr Feuer zwingt den Gegner in große Höhen und bringt ihm empfindliche Verluste bei.

Bild Nr. 178

Die schwere und weittragende Artillerie ist der lange Arm der Verteidigung. Sie soll die Bereitstellung des Gegners und seinen Angriff rechtzeitig zerschlagen. Ihr Einsatz erfordert aber je nach dem Gelände erhebliche Zeit.



Bild Nr. 179



Bild Nr. 180



Bild Nr. 181



Bild Nr. 182



Bild Nr. 183

Bild Nr. 179

Erste Kampfberührung mit dem Gegner. Die Gefechtsvorposten treten ins Gefecht. In aufgelöster Ordnung fñhlt der Schleier der feindlichen Schützen vor, denen das Maschinengewehrfeuer entgegenschlägt. Ehe der Feind heran ist, bauen die Vorposten befehlsgemäß ab.

Bild Nr. 180

Unter dem Schutz der Nacht werden die Verstärkungen an die Stellung herangefñhrt. Ehe der Tag anbricht, haben sie ihren Bestimmungsort erreicht und liegen getarnt in Deckung bereit, so daß ihr Anmarsch der Kenntnis des Feindes entzogen ist.

Bild Nr. 181

Gefecht im Vorfeld. Der Vorstoß feindlicher Straßenpanzerwagen ist an der vorbereiteten Sperre auf den losgehenden Tankminen zum Stehen gekommen. Der Verteidiger setzt die Bedienungsmannschaften außer Gefecht.

Bild Nr. 182

Der Angriff des Gegners schiebt sich an das Hauptkampffeld heran. Jetzt beginnen auch die Maschinengewehre zu hämmern. Gut im Gelände verteilt, sich gegenseitig unterstützend, frontal und flankierend wirken die schweren Waffen der Widerstandsnester zusammen.

Bild Nr. 183

Kampf im Walde. An der Baumsperre stockt der Angriff des Feindes. Das Gewirr der niedergebrochenen und umgelegten Bäume bildet ein schwieriges Hindernis, vor dem ihn das Feuer faßt und niederhält.



Bild Nr. 184



Bild Nr. 185



Bild Nr. 186



Bild Nr. 187

Bild Nr. 184

Die Sandgrube hart hinter der Front bot dem leichten Minenwerferzug eine gute Feuerstellung. Von hier jagen die Werfer ihre Minen dem Feind entgegen, ohne selbst von seinen Maschinengewehren gefaßt werden zu können. Das Drahthindernis gewährt der Stellung außerdem einen unmittelbaren Schutz.

Bild Nr. 185

Das Panzerabwehrgeschütz, die jüngste Waffe auch der Infanterie. Ihr Einsatz schützt die Zone der infanteristischen Verteidigung gegen die Gefahr feindlicher Panzerkampfwagen. Engste Zusammenarbeit ist Vorbedingung für rechtzeitigen Einsatz an bedrohter Stelle.

Bild Nr. 186

Alle eingesetzten Waffen wirken zusammen, um den feindlichen Angriff vor der Hauptkampflinie zum Zusammenbruch zu bringen. Auch die Artillerie steigert ihr Feuer in den Brennpunkten des Kampfes zu höchster Geschwindigkeit.

Bild Nr. 187

Es kommt nicht nur darauf an, den feindlichen Infanterieangriff zu zerschlagen. Der lange Arm der weitreichenden Artillerie muß auch die feindlichen Batteriestellungen zu fassen wissen, um ihre Wirkung auf die eigene Infanterie abzuschwächen.





Bild Nr. 188



Bild Nr. 189



Bild Nr. 190



Bild Nr. 191

Bild Nr. 188

Auch ein Stellungswechsel darf, wenn er durch die Entwicklung der Lage notwendig wird, nicht gescheut werden. Im Galopp jagen die Geschütze durch den Feuergürtel, um ihre neue Stellung zu erreichen und bald selbst wieder zum Schuß zu kommen.

Bild Nr. 189

Feindliche Kampfwagen brechen im Brennpunkt des Angriffs vor. Das ist der Augenblick, auf den die Abwehrgeschütze gelauert haben. Herangejagt, abgeprobt, fertig zum Schuß! Oft geübt, vollzieht sich jetzt der Einsatz in Bruchteilen von Minuten. Schon schlagen die ersten Granaten dem Feind entgegen.

Bild Nr. 190

Feuernd wälzen sich die Wagen durch die Verteidigungsstellung, die sie aufzurollen versuchen. Nicht überall sind sofort Abwehrgeschütze zur Hand. Aber die vorbereitete Tankminensperre bietet Schutz. Ein Wagen explodiert.

Bild Nr. 191

Nachdem die Führung den Schwerpunkt des feindlichen Angriffs erkannt hat, sind die Reserven bereitgestellt worden. Während vorn noch der Kampf tobt, wird das Bataillon hinter den bedrohten Frontteil herangeführt. Entfaltet geht der Marsch durch das Gelände.



Bild Nr. 192



Bild Nr. 193



Bild Nr. 194



Bild Nr. 195



Bild Nr. 196

Bild Nr. 192

Nahkampf im Brennpunkt der Schlacht. Die enge Berührung der Kämpfer schaltet die beiderseitige Artilleriewirkung aus. Jetzt kämpft die vordere Infanterie allein auf sich gestellt.

Bild Nr. 193

Gegenstoß! Der überlegene Kraft-einsatz des Gegners hat zum Einbruch in die Stellung geführt. Ehe er sich aber festsetzen und einrichten kann, setzt der Gegenstoß der bereitgestellten Reserven ein.

Bild Nr. 194

Das Trichterfeld der Granateinschläge bietet Deckung im Nahkampf der Handgranate. Träger der letzten Kampfentscheidung ist auch hier der stürmende Infanterist.

Bild Nr. 195

Die umkämpfte Höhe ist zurückgenommen. Noch hält sich der eingebrochene Gegner im Gehößt. Im selbständigen Entschluß gibt die vorderste Kompanie dem Angriff ein neues Ziel. Der überraschte Gegner wird angegriffen und vertrieben.

Bild Nr. 196

Siegreiche Verteidigung. Der Angriff des Gegners ist abgeschlagen. Regellos fluten die feindlichen Schützen zurück, verfolgt vom Feuer aller Gewehre und schweren Infanteriewaffen, vom Feuer der Batterien, die seine Niederlage vollenden.